

A misty forest landscape with sunlight filtering through the trees. The scene is dominated by dense green foliage, with tall evergreen trees and shorter deciduous trees. A thick layer of white mist or fog hangs in the air, partially obscuring the forest. Sunlight breaks through the mist, creating a warm, golden glow that illuminates the scene. The overall atmosphere is serene and natural.

Natur

The logo for WORTSEGEL, featuring a stylized, abstract shape that resembles a sail or a leaf, composed of two curved lines meeting at the top.

WORTSEGEL

WORTSEGEL
Schreibwettbewerb
2022



WORTSEGEL

Ein Schreibwettbewerb
zur Förderung des kreativen Schreibens
an den saarländischen Schulen
veranstaltet durch die Gemeinde Tholey.

2022

Natur

Grußwort der Schirmherrin

Mit dem Themenschwerpunkt „Natur“ widmet sich der Wortsegel-Schreibwettbewerb einem ebenso aktuellen wie traditionellen Topos der Lyrik. Die Diskussionen um den Klimawandel und die damit einhergehenden Veränderungen nicht nur unserer Umwelt, bestimmen schon seit einigen Jahren die gesellschaftliche Debatte und den Diskurs zwischen den Generationen. Die Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, der verantwortungsvolle Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen, der Schutz der Natur hat gerade bei der jüngeren Generation – Stichwort: Fridays for future – zu einem verstärkten Engagement geführt. Die Sorge um die Zukunft unserer Erde hat die Fragen, wie wir mit unserer Natur umgehen, wie wir sie schützen und bewahren können, stärker als zuvor in den Fokus gerückt.

Gleichzeitig war die Natur in der Lyrik durch die Jahrhunderte schon immer ein bevorzugtes Motiv vieler Dichterinnen und Dichter. Dieser dichterische Fußabdruck der Natur lässt sich von der Lyrik des Barock über die Romantik oder den Expressionismus, um nur einige Beispiele zu erwähnen, bis in unsere Tage beobachten.

Die Natur dient dabei allen Formen der Lyrik als Vorlage, als Wortfundus, als Inspiration. Die Zentralmotive Naturerscheinungen wie Landschaft, Wetter, Tier- und Pflanzenwelt prägen das Inhaltliche, oft beruhend oder aufbauend auf einem besonderen Erlebnis in und mit der Natur.

Dieses intensive Erleben spiegelt sich auch in den Gedichten und Texten der Schülerinnen und Schüler wider, die Sie in dieser Broschüre lesen können. Einerseits geprägt von der Sorge um die Erhaltung unserer Natur und ihrer Ressourcen, andererseits beeindruckt von teilweise grandiosen Naturerlebnissen, haben die Schülerinnen und Schüler der Natur einen lyrischen Ausdruck verliehen und ihr eine eigene Prägung gegeben. Eine Prägung, die uns vielleicht in die Lage versetzt, einen kurzen Moment innezuhalten und sich der Verantwortung gegenüber der Natur, unserer Natur und Umwelt wieder stärker bewusst zu werden.

Ich danke ganz herzlich allen Schülerinnen und Schülern, die sich poetisch dem Thema Natur angenähert haben sowie der Gemeinde Tholey für ihr ausdauerndes Engagement zur Förderung des kreativen Schreibens.



Christine Streichert-Clivot
Ministerin für Bildung und Kultur des Saarlandes

Grußwort des Bürgermeisters

In diesem Jahr ist der Wortsegel-Schreibwettbewerb dem Thema „Natur“ gewidmet. Ein Thema, das angesichts der ökologischen Krise so aktuell und brisant wie noch nie ist. Deshalb war es eine gute Entscheidung der Wortsegel-Jury den 17. Wortsegel-Wettbewerb diesem Thema zu widmen.

„Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen, und haben sich, eh' man es denkt, gefunden“, schreibt Johann Wolfgang von Goethe in einem um 1800 erschienen Sonett.

Fast 300 Schüler aus dem Saarland haben diese Verbindung gefunden und sich „beflügelt“ von 10 ausgewählten Zitaten mit dem Thema auseinandergesetzt. Die eingesandten Beiträge füllen einen dicken Ordner.

Diese enorme Resonanz hat uns beeindruckt, denn uns war nicht klar, wie der Wortsegel-Schreibwettbewerb die Corona-Krise überstehen wird. Ich freue mich sehr, dass er keinen Schaden genommen hat. Dafür möchte ich mich bei den Schulen und allen engagierten Lehrern bedanken, die dem Lyrikwettbewerb schon seit 17 Jahren einen festen Platz in ihrem Unterricht einräumen.

Ein besonderer Dank gilt der Jury, die die Beiträge bewertet und beurteilt hat. Unter der Leitung von Armin Schmitt haben Dr. Stienke Kalbfuss, Evelyn Schneider, Natascha Denner, Dr. Torsten Mergen und Mark Heydrich diese nicht einfache Aufgabe hervorragend bewältigt.

Die Gemeinde Tholey hat diesen Schreibwettbewerb 2006 gemeinsam mit dem Ministerium für Bildung und Kultur ins Leben gerufen, um einen Gegenpol zu schaffen zur allgegenwärtigen Reizüberflutung in unserer Gesellschaft. Wir wollten damit junge Menschen motivieren, sich aktiv mit Lyrik und Sprache auseinanderzusetzen und eigene Gedichte zu entwickeln. Das Verfassen eines Gedichtes zwingt fast schon zum detaillierten und genauen Hinsehen sowie zum präzisen Umgang mit Worten.

Dieses Experiment ist gelungen! Ich bin jedes Jahr aufs Neue überrascht vom Ideenreichtum und der Kreativität der Schüler. Ihre Leistungen sind beachtlich und verdienen es von vielen gelesen zu werden. Deshalb werden auch in diesem Jahr die besten Beiträge des Wettbewerbes in einer Broschüre veröffentlicht. 26 unterhaltsame und ideenreiche Gedichte auf 48 Seiten laden zum Entdecken und Staunen ein.

Ich hoffe, dass der Wettbewerb auch in den nächsten Jahren nichts von seiner Faszination verliert und es uns weiterhin gelingt, junge Menschen anzuspornen, sich mit Lyrik zu beschäftigen.

Den Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Spaß bei Lektüre dieser Broschüre.



Hermann Josef Schmidt
Bürgermeister der Gemeinde Tholey

Vorwort der Jury

Von Salzwasserherzen, Blüenträumen und Zeitbomben

Ob Goethe, Hölderlin, Mörike, Trakl, ob Rilke, Brecht, Huchel, Bachmann, Kühn oder Sarah Kirsch ..., es gibt kaum berühmte Dichterinnen und Dichter, die sich nicht auch mit Naturlyrik beschäftigt hätten. Naturlyrik, das ist ein Sammelbegriff für alle Formen der Dichtkunst, deren zentrale Motive Naturphänomene sind – Landschaften, Wetter, Jahreszeiten, Tier- und Pflanzenwelt. Oft beziehen sich Naturgedichte auch auf Erlebnisse in und mit der Natur. Manchmal trägt sie menschliche Züge oder wird zum Spiegel der Seele.

Unsere Vorstellungen von Natur sind vor allem geprägt von romantischen Motiven wie Waldesrauschen und Sehnsucht, Mondnacht, Einsamkeit und Wanderlust. Vor allem im Sturm und Drang und in der romantischen Epoche wurde die Natur zu einer Gegenwelt der Realität und einer als mangelhaft empfundenen Gegenwart. Die Natur als Fluchtort in eine bessere Welt.

Dieses romantisierende Konzept hat sich inzwischen grundsätzlich gewandelt. Der Blick ist differenzierter geworden. Das zeigen auch deutlich die Texte der Jugendlichen. Da stößt man auf Titel wie *Meeresverschmutzung*, *Zeitbombe* oder auch *Mensch mach Deine Augen auf*. Sie reflektieren die Klimakatastrophe und die hemmungslose Ausbeutung der Natur.

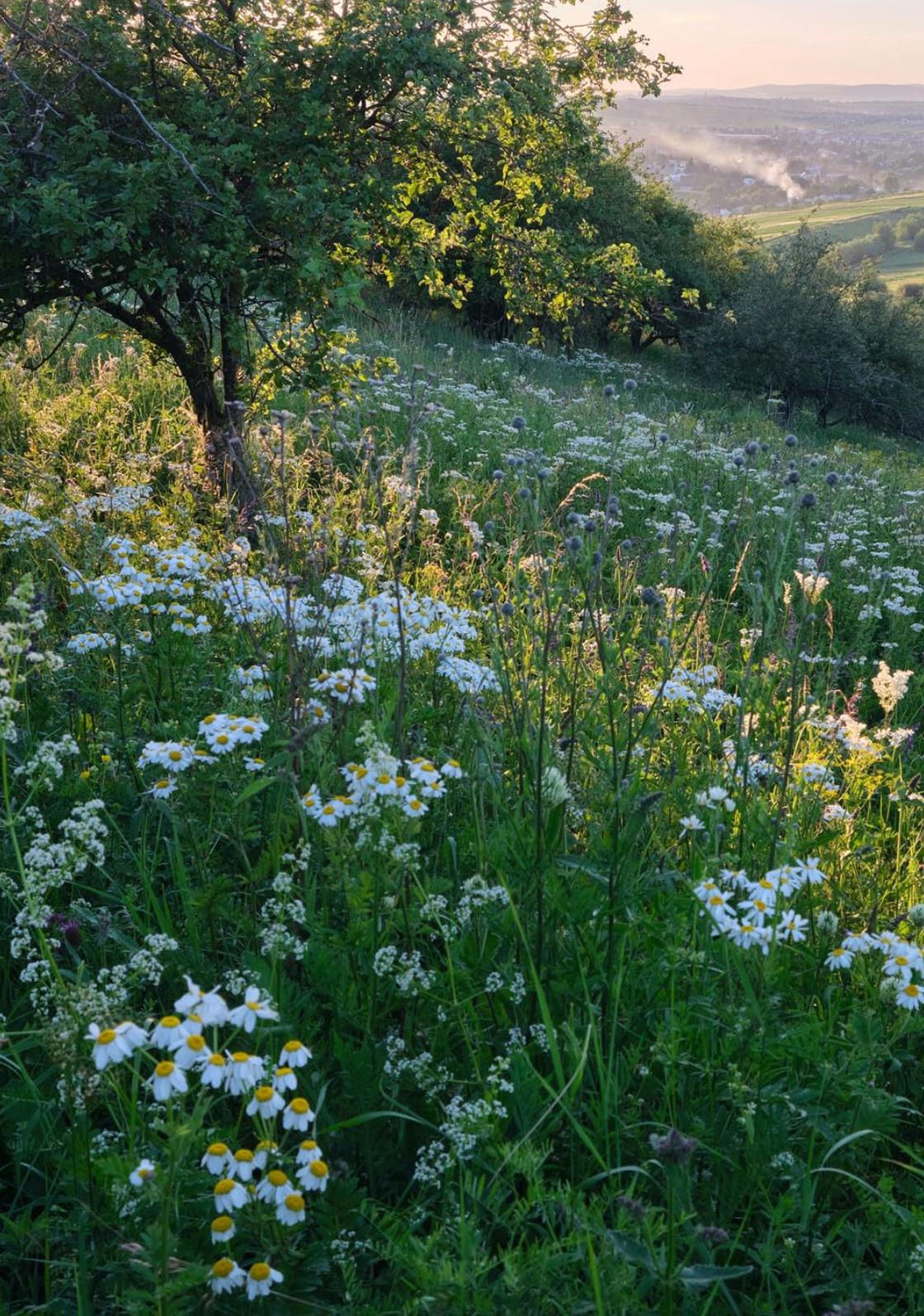
Die Hoffnung der Jury, mit „Natur! Gedichte und Songs“ ein schülernahes Thema gestellt zu haben, wurde nicht enttäuscht. Wie immer erhielten die jungen Autorinnen und Autoren durch Textzitate Anregungen, die einige geschickt in ihre eigenen Texte einbauten, parodierten oder nur als Inspirationsquelle nutzten. Erstmals wurden auch Zitate aus Songtexten ausgewählt.

Auffallend ist, wie vielfältig und klischeefrei die Schülerinnen und Schüler auf das Thema reagierten. Der Aspekt der Naturzerstörung steht keineswegs im Vordergrund: Jahreszeiten und Wetterphänomene werden thematisiert (z. B. *Frühlingsgeschenk*, *Das Naturspiel*, *Sommer, Natur am Wortsegel*); genaue Beobachtungen und Beschreibungen von Tieren und Pflanzen sind zu finden (u. a. *Mein Marienkäfer*, *Flattriger Tanz*, *Seine Natur*); zudem gibt es romantisch-melancholische Gedichte über Vergehen und Werden (*Die Linde*, *Grüne Hoffnung*). Ein Text gestaltet eine kurze Naturbegegnung eines Menschen auf der Flucht (*Natur?*). Einige machen sich auch an skurrile sprachliche Experimente, wobei sie Jugendslang, Comic-Sprache und Anglizismen mischen. In einem Liedtext heißt es „Hallo bleib mal stehen/ ich glaub' wir müssen reden.“ In dieser Aufforderung kommt Wesentliches von Gedichten zum Ausdruck: Sie sind Gesprächsangebote und Reflexionsorte, öffnen den Raum für Nachdenkliches und bieten vor allem die Möglichkeit, sich anschaulich und bewusst, in ästhetischen Bildern und sprachlich „verdichtet“ zu äußern. Das ist in vielen Texten wunderbar gelungen.

Dank an alle, die den Mut hatten, sich zu beteiligen und die den Wortsegel-Wettbewerb unterstützen.



Armin Schmitt
Vorsitzender der Jury



1. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Neyla Amutha Raveendran
Grundschule Nikolaus-Obertreis St. Wendel

DAS NATURSPIEL

Blumen sind Graffiti, die Natur fängt
an zu sprühen.

Hyazinthen, Tulpen und Narzissen
wollen es wissen.

Die Mohn- und Kornblumen glühen
rot und blau schon im Morgengrau.

Die Vögel zwitschern froh und munter,
die Töne gehen rauf und runter.

Amsel, Drossel und Nachtigall fliegen
in den Gärten überall.

Die Vögel kommen aus dem Süden,
der Gärtner pflanzt die ersten Rüben.

Die Kinder spielen voller Wonne,
in der Sonne.



2. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Luis Wirth
Grundschule Hüttersdorf

Rap – Unsere Welt

Blumen sind Graffiti,
gesprayt wird von der Welt.
Blüten, Farben, Stängel,
was uns halt gefällt.

Die Natur wie unsre Playstation,
spielen können wir überall.
Die Farben sind übertrieben bunt.
Besser als auf dem Bildschirm auf jeden Fall.

Der Wald ist unser Trail
mit Rampen aus Wurzeln und Hügeln.
Beim Rasen mit dem Mountainbike
jumpen wir wie mit Flügeln.

Der Wind ist wie ein DJ
und macht uns unsern Beat.
Pfeift durch Löcher in Bäumen
und spielt uns so ein Lied.



3. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Liam Schweig
Grundschule Hasborn-Dautweiler

Lied: Mensch, mach deine Augen auf

Hallo, bleib mal stehen,
ich glaub', wir müssen reden.
Ich weiß, du hast nie wirklich Zeit,
ich will es auch nicht befehlen.
Du kennst mich nicht?
Ich bin schon alt,
ich bin Wiese, Pflanze, Wald.
Zuflucht der Tiere, kennst du das auch?
Komm, schau dich um,
mach deine Augen auf!

Refrain: Lern mich kennen, mich verstehen,
komm hinaus, ich lad' dich ein!
Du kannst mich riechen, spüren, sehen,
es wär so schön, dein Freund zu sein.

Deinen Müll wirfst du mir über,
meine Pflanzen reißt du aus,
überall nur Pflaster, Straßen, Haus.
In deinem Zimmer am PC
erschaffst du neue, tolle Welten.
Doch mich selbst lässt du überhaupt nicht gelten.
Hör auf mit den Kriegen,
dem Zerstören und Zanken.
Deine Kinder und ich,
wir werden's dir danken.

Refrain: Lern mich kennen, mich verstehen,
komm hinaus, ich lad' dich ein!
Du kannst mich riechen, spüren, sehen,
es wär so schön, dein Freund zu sein.



3./4. Klasse Grundschulen

Sophia Dow
Grundschule Theley

Sommer

Die Sonne scheint so hell und warm,
über den Blumen ein großer Bienenschwarm.
Die Wiesen grün, das ist doch klar,
ein Blüentraum wie jedes Jahr.
Die Vögel singen und zwitschern vor sich hin
Und sie wissen auch, wie glücklich ich bin.
Die Kinder haben ihren Spaß
Und spielen Fangen im hohen Gras.
Ich schaue mir die Wolken an,
in denen man viele Figuren sehen kann.
Der Himmel erstrahlt in einem Königsblau,
es ist Sommer, das weiß ich genau.
Ein kleiner Tropfen auf meiner Haut,
und ich spüre Leben,
lauf' im Sommerregen.



3./4. Klasse Grundschulen

Laura Kastler
Grundschule St. Michael Lebach

Mein Marienkäfer

Er sitzt auf meiner Hand
so leicht
so klein.
Krabbelt und trippelt
ganz ruhig
den kleinen Finger hoch.
Es kribbelt und kitzelt.
Nun hält er an,
gemütlich ruht er sich aus.
Doch er fällt!
Hinunter auf den Rücken
er zappelt und strampelt
und hört nicht mehr auf.
Ich versuche ihn zu retten -
mit Erfolg.
Meine Fingerspitze stupst ihn an,
ein langsames Drehen,
wieder bewegt er sich
in die Höhe,
hält Ausschau
in die Ferne.
Winzige, zarte Flügel
streckt er hervor.
Mit viel Kraft
und ausgebreiteten Flügeln
fliegt er davon.
Klein,
aber mit starkem Willen
reist er in die bunte Welt.





3./4. Klasse Grundschulen

Paulina Knapp
Grundschule Theley

Natur am Wortsegel

Wortsegel so groß,
ganz nah am Himmel oben.
Ich schau hinauf,
meine Gedanken nehmen ihren Lauf.
Alles sieht so niedlich aus,
die Bäume wie Büsche, ein Hund wie eine Maus.
Ich fühle mich winzig klein
neben dem riesigen Segel zu sein.
Regen zieht auf,
alles ist trüb und grau.
Dann auf einmal die Sonne.
Der Himmel wird blau
und lacht in den schönsten Farben:
Regenbogen – Sommerregen.
Ich spür mein Leben.



3./4. Klasse Grundschulen

Mia Vollberg
Grundschule Nikolaus-Obertreis St. Wendel

Sommerregen

Ich spür' wie sich die Geister regen,
lauf' im Sommerregen.
Mach mir die Füße nass,
hüpf' durch das hohe Gras.
Vor meiner Nase tanzen Tropfen,
im Blätterdach hör' ich sie klopfen.
Nebel steigt auf vom Boden
und die Vögel singen schöne Noten.
Der Himmel lässt die Natur sprießen,
tut sanft die Hügel gießen.
Ein kleiner Fisch springt aus dem Bach
und zappelt wild, so dass ich lach',
'Ne Biene summt an meinem Ohr,
ich stelle mir ganz feste vor,
ich könnt an diesem Ort für ewig leben
und laufen hier im Sommerregen.



1. Preis
5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Lenya Guckeisen
Johannes-Kepler-Gymnasium Lebach

Salzwasserherz

Immer, wenn ich die Augen schließe,
kann ich sie riechen, die Meeresbrise.

In Gedanken fühl' ich den warmen Sand,
tausende Sandkörner rinnen durch meine Hand.

Ich habe Sehnsucht nach dem Meer,
es ist schon so lange her:

Muscheln suchen, über Wogen springen,
Burgen bauen, hören, wie die Wellen singen.

Und wer sich dort über die Lippen leckt,
weiß auch, wie das Meer so schmeckt.

Glück braucht manchmal keine Worte,
das Meer ist der schönste aller Orte.



2. Preis
5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Jakob Hippchen
Gymnasium am Schloss Saarbrücken

**„Wir herrschen während der Planet in Flammen steht.
Wir sind die Krone der Schöpfung.“**

(Prinzen, Krone der Schöpfung)

Unser blauer Planet kreist durchs Sonnensystem,
vom All aus gesehen: so wunderschön.
Die Erde wirkt friedlich, majestätisch und rund,
aber in Wahrheit ist sie nicht mehr gesund.
Die Krone der Schöpfung zerstört die Natur:
Katastrophen wie Perlen an endloser Schnur.

Ihr nutzt Atomstrom und fossile Energie,
blast ungehemmt Treibhausgas in die Galaxie
Pole schmelzen, Bäume sterben, Flüsse trocknen aus,
Stürme und Fluten zerstören manches Haus.
Heut' seid ihr Könige und noch lange nicht satt,
was euch in den Weg kommt, das macht ihr platt.

Wir Kinder schreien flehend zu euch empor:
Was geht nur in euren Köpfen vor?
Ihr herrscht, während der Planet in Flammen steht,
ohne zu wissen, ob sich das Spiel noch dreht.
Aus der Steinzeithöhle ins Energie-Sparhaus –
Reicht die Zeit für uns zur Rettung noch aus?



3. Preis
5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Leander Halm
Gymnasium Wendalinum St. Wendel

Flattriger Tanz

Flattrig schimmernd, luftstabil.
Kommt an jeden Blütenstil.

Farbenfroh und elegant.
Ihn gibt es nicht in jedem Land.

Schimmernd, winzig, prächtig.
Blau, grün oder gar rötlich

Spitze Zunge
Flügel summend
Schnell schwebend
Schwanz erhebend

Schlägt sein Herz schnell durch den Tag.
Begleitet seinen Flügelschlag.

In Perlmutter das Federkleid
Klein für den großen Flug bereit

Flirrend tanzt der Kolibri



Der Schneemann

Da steht er nun ganz stumm,
man denkt, er würde leben.
Ich geh' um ihn herum,
er kann sich nicht bewegen.

Ein Hut sitzt auf dem Kopf,
er ist ein wenig fleckig.
Es ist ein alter Blumentopf
und noch mit Erde dreckig.

Aus dem Gesicht ragt spitz heraus
die gelbe Möhrennase.
Im Frühling fällt sie sicher aus.
Da freut sich schon der Hase.

Der Mann hat Augen schwarz aus Stein,
aus Kieselstein ist sein Lachen.
Und mit dem Besen in der Hand
Kann er das Haus bewachen.





5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Maximilian Ohlmann
Cusanus-Gymnasium St. Wendel

Meeresverschmutzung

Man sieht kaum noch Sand,
der Müll bedeckt den Strand.

Wir sollten die Tiere behüten,
Vögel ersticken an Tüten.

Schildkröten sich verletzen,
an weggeworfenen Netzen.

Von Schiffen dröhnen Motorenklänge,
Wale hören nicht ihre Gesänge.

Klimaerwärmung und steigende Wassergrade,
Korallen verlieren ihre Farbe.

Bald sollte etwas passieren,
sonst werden wir die Erde verlieren!



5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Finja Westermann
Marie-Luise-Kaschnitz-Gymnasium Völklingen

Hin und zurück

Ich ging am Strande
so vor mich hin
und nichts zu suchen,
das war mein Sinn.

Da sah ich im Wasser
ein Fischlein klein,
wie Sterne glitzernd
und funkelnd fein.

Ich wollt es fangen,
doch da sprach's:
Lass schwimmen mich,
drum bitt' ich Dich!

Mit einem Eimer
fing ich's doch
und trug's ein Stück...
dann aber bracht' ich es zurück...

...und schenkte ihm die

F R E I H E I T



1. Preis
8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Lena Rastatter
Robert-Bosch-Schule Homburg

Die Linde

Einsam steht
sie da die Linde,
ihre Zweige wehen im Winde.
Trostlos steht sie feucht und kalt,
im tiefen dunklen Winterwald.
Drumherum nur Eichen, Buchen,
Linden muss man ewig suchen.
Ihre Knospen zu Beginn,
wandeln sich zu Blättern hin.
Gewärmt durch der Sonne Güte,
bildet sich die Nektarblüte.
ein Schwirren ist's das halbe Jahr,
doch bald schon ist die Kälte da.
im Herbst fällt Laub, die Tiere fliehen,
so wird die Zeit vorüberziehen.

Schon wieder
steht sie
einsam da,
und grübelt
über's Lindenjahr



Sophie Aimée Joswig
Gymnasium Wendalinum St. Wendel

Grüne Hoffnung

Ich bemerkte nicht,
dass du angezählt bist,
nur noch eine Zahl,
eine Nummer,
auf deine Haut gesprüht,
herzzerreißend,
vor dem Fall.

Ich hörte dich nicht,
in meinen Träumen weinen,
sah nicht deine braunen, geschrumpften Baumwurzeln,
deine welken, herabhängenden Blätter,
die nur noch müde im Wind schaukelten.
Hilfeschreie, die ich übersah.

Du, mein Freund aus Kindertagen,
strichst sacht über meinen Körper,
zärtlich, einem Windhauch gleich, berührtest du mich,
warst ein stummer Zuhörer,
ohne Widerworte gebend,
Geborgenheit schenkend,
geduldige Stille,
als selbstverständlich hinnehmend.

Ich sah dich fallen,
leise, ohne Blut, ohne Gegenwehr sankst du hernieder,
tot, du mein Geheimnisträger,
mein Sorgenempfänger.

Du hast nun deinen Frieden,
versöhnt mit der Welt,
gefallen in Freiheit,
durch Menschen,
für den Menschen,
für eine Straße.

Ich bin trostlos, leer,
weitermachen, als wäre nichts gewesen?
Wer trotzt mit mir nun den Lebensstürmen?
Wer?

Tränen fallen
auf dein schnell angelegtes Grab aus Teer und Asphalt.
Tränenverschommen sehen meine Augen
eine kleine, grüne Hoffnung,
sich den Weg durch Tristesse und Trauer bahnend,
noch zart und unscheinbar,
aber kraftvoll, den Asphalt aufbrechend,
in eine neue Zeit, ein neues Leben,
in die Last der Welt.

Ich spüre Leben,
du zartes Pflänzchen,
du Bäumchen,
lauf im Sommerregen,
ich gebe dich frei,
werde anderen solch ein Freund,
wie es dein Vater für mich war.



Melissa Molnar
Gemeinschaftsschule an der Saarschleife Mettlach-Orscholz

Zeitbombe

Wir herrschen, während der Planet in Flammen steht.
Wir sind die Krone der Schöpfung, nichts wird verschmäht.
Aus Höhlenmensch wird Zerstörerperson,
aus blühender Landschaft Kernkraftregion.
Wir haben keine Ahnung, wie lang das noch geht.
Eine tickende Zeitbombe,
ein Mordsgerät.

Wo wir auch siedeln, nichts bleibt verschont,
wir liebten die Wälder, wir lieben Atom.
Wir könnten's so lassen,
das wäre nur fair.
Doch was, wenn das eine, auch das andere wär.
Die Zerstörung hält an,
die Zeit tickt voran.

Denken nicht an Konsequenzen, denn für uns gibt's keine Grenzen.
Wir machen anderer Lebensraum platt,
das stört uns nicht, wir sind noch nicht satt.
Und die Tiere alleine,
die armen Schweine,
haben halt Pech.

„Was geht in euch vor?“, brüllt der Wald im Chor.
„Ihr werdet fallen, vom Throne, verliert eure Krone,
wundert euch nicht,
wenn eure Machtzeit zerbricht.“
Wir hören nicht hin,
denn das macht ja keinen Sinn.

Wenn das Wasser schon bis zu unseren Schultern steht,
merken wir erst, worum es hier geht.
Es gibt kein Zurück,
zu der Anti-Schreckenherrschaftszeit,
nun rufen die Menschen:
„Wir gingen zu weit!“

Der Countdown vorbei,
die Bombe geplatzt:
Sich selber zerstört,
dank dem Gieren nach Macht.
Die Menschheit war schuld an Plagen und Leid,
nun ist es vorbei,
die Erde befreit.
Und die Tiere alleine,
die armen Schweine,
sie hatten Recht!



8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Johanna Krämer
Ludwigsgymnasium Saarbrücken

Seine Natur

Im Frühjahr auferstanden,
Als sich das Schicksal gegen ihn wandte,
Das Blut von seinen Fingern tropfte,
Er auf neue Schönheit hoffte,
Pflanzte einen Samen der Liebe,
Statt dass ihn die Rache triebe.

Und es spross eine Blüte,
Dass sie jede Facette seiner Augen hüte:
Rot, wie es der Abendhimmel trug,
Gelb, wie es nur hat jener von größtem Mut,
Blau, wie das schier unendliche Meer,
Und rosa, so zärtlich wie er.

Er zog weiter, der göttliche Apoll,
Trotz dem, dass sein Geliebter für immer verscholl.

So tanzte er im Wind,
Sein süßer Hyazinth,
Bis ein Mensch, einmal unachtsam,
Ihm erneut sein Leben nahm.



8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Nils Ruppert, Dominik Pez
Geschwister-Scholl-Gymnasium Lebach

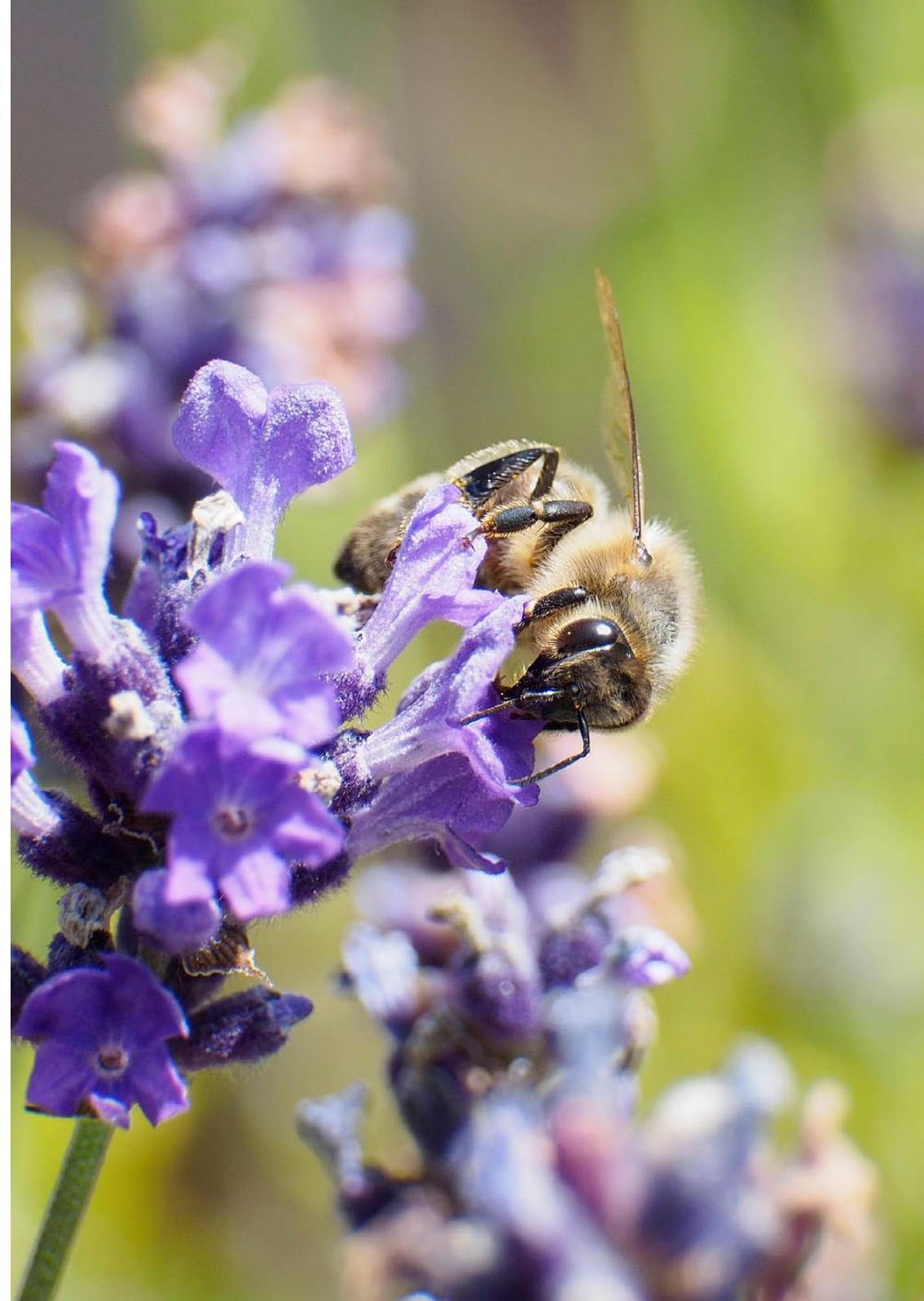
Trees and Bees

Die Bees chillen im Wald,
es ist damn kalt, jo,
die Sun fängt an zu scheinen wie eine shiny Poki Card,
im Backyard, skrrr,

Ich chill unterm Apfelbaum,
ich gön mir ein Apfel, jo,
man glaubt es kaum,
es ist wie im Traum,
die Rehe springen damn hoch,
übern Zaun, jo,

Stopped das Roden der Trees,
sonst stechen euch die Bees,
dann springt ihr damn hoch übern Zaun,
ihr seht sogar den Apfelbaum, jo,
aber diesmal isses kein Traum,
dann seid ihr down, skrrr,

Michi nur im Garten am chillen, skrrr,
Am Abend mit Dad im garden grillen,
Ein Bierchen auf den schönen Tag,
Weil ich roden gar nicht mag, jo





8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Cosimo Pilloni
Robert-Bosch-Schule Homburg

Mutter Erde

Atem der Welt
wertvoller als Geld
trotzdem zerstört
Warnung ungehört

Lebensraum geraubt
es bleibt Asche und Staub
Mutter Erde ohne Lebenselixier
Alles aus Gier



8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Zoë Wahl
Ludwigsgymnasium Saarbrücken

Natur?

Ich bin auf der Flucht
doch
mein Ziel gibt es nicht
mehr.
und dennoch
kurz
schenkt mir die Sonne ihr
Licht.
Stimmen.
Ich bin auf der Flucht.



1. Preis
11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Amy May Fuchs
Gymnasium am Schloss Saarbrücken

Verrat

Ich ging im Walde so für mich hin,
und nichts zu suchen,
das war mein Sinn.

Dort auf dem Pfad,
im Schatten der Bäume,
dort wuchs eine blaue Blume.

Jetzt weht dort ein Wind,
die Blumen liegen zerrissen.
Dunkle Wolken
verdecken das Licht,

als hättest du es geraubt.

Ein Glas Wasser, nur halb voll
und ein leeres Bett,
das ist,

was du mir gelassen

In mir ist nur Trauer,
die mir den Atem raubt.

Die Seele,
die du mir geschenkt,
stolpert in diesem Zimmer

mit ihrem Stock und Hut.



2. Preis
11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Florence Kruchten
Deutsch-Französisches Gymnasium Saarbrücken

Frühlingsgeschenk

Wenn die kugelförmigen Staubbeutel platzen,
erklingt in der Wiese das Tschilpen der Spatzen;
verführen das Gelb und Rot die Biene,
die sich neigt zum Nektar der Jasmine.
Gold'ner Staub bleibt an der Helferin hängen,
rieselt auf den Acker unter Demeters Gesängen.

In dem Säuseln des Windes fliegt sie,
sehnt sich, begrüßen zu dürfen des Lebens Melodie.
Über ihre Geliebte unter den Blüten neigt sie sich,
vereint sie sich, befruchtet sie die Narbe zärtlich.
Dort, im Fruchtknoten fließt der Quell der Zauberei,
dort verschmelzen die Zellen in einem Freudenschrei.

Nun beginnt die Reise, an den Wänden vorbei,
zum Schoß der Geborgenheit wandert die göttliche Perle.
Einmal eingenistet, ruft sie das Wunder herbei,
Wächst zu einer Frucht heran, zum Kind der Erde.



3. Preis
11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Niklas Stenger
Theodor-Heuss-Gymnasium Sulzbach

Nacht

Die Welt - ein Lichtermeer
Ein einz'ges Chaos - Nimmermehr!
Fernab von Bus und Bahn und solcherlei,
Fühl' ich mich froh, fühl' ich mich frei.

Der Natur hinzugewandt,
Vergisst's sich leicht all weltlich Tand.
Die Seel' wird leicht, die Zeit verfliegt,
Wenn durch grüne Blätter Mondeslicht gesiebt.

In stiller Ruh möcht' man verweilen,
Doch sieh! Am Horizont bereits die Sonne steigt!
Ein neuer Tag voll Hektik und voll Sorgen,
Beginnt mit diesem frischen, neuen Morgen.



11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Timo Baumbach
Theodor-Heuss-Gymnasium Sulzbach

Der Wanderer

Ich stehe über'm Nebelmeer,
der Wind ist leicht, die Wolken schwer.
Der Nebel wandert durch das Tal
um lebend' Felsen großer Zahl.
Und Sehnsucht klammert fest mein Herz,
genauso spür' ich deinen Schmerz.

Ich hör' dich in den Felsen weinen,
und seh' dich aus den Wolken scheinen.
Ich hör' dich sprechen, in den Blättern,
und spür' dich fühlen, in den Wettern.
Und sehnt sich zwar mein Aug' nach dir,
so bist du immer doch bei mir.

Ich suche dich Tag ein, Tag aus,
doch eines Tages, voller Graus,
merk' ich, ganz plötzlich, bist du schwach.
Ich hör' dich, wie du kämpfend wach
noch einmal unser Lied mir summt;
bevor du schließlich ganz verstummst.



11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Silja Biesel
Geschwister-Scholl-Gymnasium Lebach

Der Wille der Natur

Es ist das Ende vom Geburtstag,
der genau so lief, wie ich das mag.
Die geschenkten Blumen stehen auf dem Tisch
und ich hoffe, sie verwelken nicht.

Doch das ist wohl der Lauf des Lebens,
der Lauf des Nehmens und des Gebens...
Der Wille der Natur,
siegt wohl über jegliche Kultur.

Egal ob Wiedergeburt oder Auferstehungsglaube,
egal ob Todesengel oder Friedenstaube.
Irgendwann geht alles zur Neige,
ob du, ob ich, egal... Wir beide.

Der Tag beginnt und endet mit der Nacht,
so hat sich die Natur das wohl gedacht.
Das Erschaffen
und das Gehenlassen.

Damit müssen wir wohl alle leben,
denn mehr kann uns die Natur wohl leider auch nicht geben.



11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Marian Noah Leiendecker
Ludwigsgymnasium Saarbrücken

Das Purpur der Natur

Viele bunte Farbfassetten,
Wie des Künstlers Malpaletten.
Preist die Erde Tag für Tag,
Nacht für Nacht,
Voller Glanz und voller Pracht.
Wie ein Vogel sein Gefieder,
Wie der Sänger seine Lieder,
Wie der Tänzer seinen Tanz,
Voller Pracht und voller Glanz.

Doch des Menschens schwarze Farb'
Das Meisterwerk von Gott verdarb.
So wurde satt zu matt,
Hell zu grell,
Schön zu hässlich!

Das purpur Licht am Horizont,
Verdunkelt und wird leise.
Ich hoffe, dass es morgen wiederkommt,
Doch Schwarz trübt dummerweise.



Natur

Das „Wortsegel“, eine Stahlplastik in der Nähe von Tholey-Sotzweiler, wurde von Heinrich Popp als „Denkmal für Poesie“ geschaffen. Sie ist Namensgeberin eines Schreibwettbewerbs der Gemeinde Tholey, der Schülerinnen und Schüler aller Schultypen zum kreativen Umgang mit der Sprache anregen soll.

Christine Streichert-Clivot, Ministerin für Bildung und Kultur, hat die Schirmherrschaft für diesen Wettbewerb übernommen.

2022 ist der Schreibwettbewerb einem zentralen Thema der Lyrik gewidmet, dem Thema „Natur“. Natur ist eines der wichtigen Motive der Lyrik: So vielfältig ihre formale Gestaltung ist, so vielfältig ist auch ihre Intention: Es geht manchmal um eine Feier der Schöpfung, um die Suche nach dem Geheimnis des Lebens, um die Beschreibung der Natur – von Pflanzen, Tieren, eines Waldes oder einer ganzen Landschaft. Oft spiegelt sich in der Natur auch die Seele und die Gestimmtheiten des lyrischen Ichs. Es geht um Werden und Vergehen, das in allem Lebendigen zur Anschauung kommt. Auch erhalten wir Informationen über die Beziehungen der Menschen zur Natur. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich der lyrische Blick auf die Natur verdunkelt: Aspekte der Naturzerstörung, des Artensterbens, des rücksichtslosen Umgangs mit der Natur tauchen vermehrt auch in Gedichten auf.

Die folgenden Zitate stammen aus Gedichten und Songtexten unterschiedlicher Zeiten. Sie sollten zu eigenen Textinterpretationen anregen.

- Blumen atmen gern auf Erden / Dir ein Liebes anzutun...
(Achim von Arnim, Blumen atmen gern auf Erden)
- Frühling läßt sein blaues Band / Wieder flattern durch die Lüfte
(Eduard Mörike, Er ist's)
- Ich ging im Wald so für mich hin, und nichts zu suchen, das war
mein Sinn (Johann Wolfgang von Goethe, Gefunden)

- Sonnenblumen, das sind die Räder für die Mondscheinfahrt der
Märchenkutsche... (Johannes Kühn, Sonnenblumen)
- Dich lieb ich, Erde! (Friedrich Hölderlin, Dem Sonnengott)
- Und ich spüre Leben / Lauf im Sommerregen...“
(Joris, Sommerregen)
- „Wir herrschen, während der Planet in Flammen steht. Wir sind die
Krone der Schöpfung“ (Prinzen, Krone der Schöpfung)
- Die Welt ist grau und kalt (Bosse, Blumen über Dreck)
- Blumen sind Graffiti, die Natur fängt an zu sprühen
(Gentleman, Garten)
- die gräser / ersticken unter müll / die vögel stürzen aus giftigen
wolken / im öligen wasser / sterben die fische
(Gerhard Metzner, Zeitenwende)

Die Schülerinnen und Schüler wurden in folgende Altersklassen aufgeteilt:

- 3./4. Klasse Grundschule
- 5./6./7. Klasse weiterführende Schule
- 8./9./10. Klasse weiterführende Schule
- 11./12./13. Klasse weiterführende Schule.

Auf folgende Aspekte wurde bei der Preisvergabe besonders geachtet:

- Ist bei den Texten das Bemühen um Originalität hinsichtlich der
Wortwahl, der Bilder, der Form bzw. der Darstellung erkennbar?
- Zeigen sich auch in „unfertigen“, noch nicht „perfekten“ Texten
und Balladen Entwicklungsmöglichkeiten?
- Wird auf Sprachmelodie und rhythmische Gestaltung geachtet?
- Ist das vorgegebene Thema angemessen berücksichtigt?

Grundlage der Bewertung sind die eingereichten schriftlichen Texte.

Herausgeber:

Gemeinde Tholey
Bürgermeister Hermann Josef Schmidt
Im Kloster 1
66636 Tholey

Unterstützt wird der Wettbewerb
vom saarländischen Ministerium für Bildung und Kultur

www.wortsegel.de
www.tholey.de/Wortsegel-Schreibwettbewerb

Gestaltung:

ej grafikdesign
Orscholz

Bildnachweis:

Seite 10 - Daniel Pintilei
Seite 14 - Basil Smith
Seite 17 - Greg Rosenke
Seite 20 - Dan Grinwis
Seite 25 - Jason Blackeye
Seite 28 - Mario Mesaglio
Seite 34 - Leslie Bowman
Seite 47 - Deniz Dermici
alle über unsplash.com

Titel, Seite 37 und 40 - Eric Jacob

Druck:

johnen-druck GmbH & Co. KG
Bernkastel-Kues
Illingen

Auflage:

2000 Exemplare

Juni 2022

